

Vestigia Burana. Spuren und Zeugnisse des Kulturzentrums Kloster Benediktbeuern, hg. v. LEO WEBER (Benediktbeurer Studien, Bd. 3). München: Don Bosco 1995. 192 S., zahlreiche Abb. Kart. DM 44,-.

Der vorliegende, von *Leo Weber SDB* herausgegebene Sammelband enthält neue und wichtige Forschungsergebnisse über früheste Geschichte und Kultur des ehemaligen Benediktinerklosters Benediktbeuern. Im Vorfeld des 1250-jährigen Gründungsjubiläums im Jahr 1989 waren zumal die archäologischen Untersuchungen intensiviert und in besonderer Weise durch die Entdeckung des Tuffsteinsarkophags vorangebracht worden, was die 1988/89 vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege durchgeführten Ausgrabungen im Kreuzgarten und im Kreuzgang-Ost zur Folge hatte. Deren Ergebnisse werden von Ausgrabungsleiter *Stefan Winhart* im ersten, der Einleitung des Herausgebers folgenden Beitrag vorgestellt: Zur frühen Architekturgeschichte von Kloster Benediktbeuern, Lkr. Bad Tölz-Wolfratshausen. Ergebnisse der Ausgrabungen von 1988/89 (S. 9–28). Der an der Theologischen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos Benediktbeuern Kirchengeschichte und christliche Kunstgeschichte lehrende Herausgeber des Bandes, Leo Weber, behandelt in seinen drei Beiträgen Themen, die durch die Ausgrabungen wesentliche Impulse erhalten haben: Neugefundene bauplastische und kulturgeschichtliche Fragmente und Objekte aus der ottonisch-romanischen Epoche, 11./12. Jahrhundert (S. 29–56); Die Grabstätte der Stifter des Klosters Benediktbeuern (S. 73–82); Die Turmkrypta (S. 155–159). *Josef Hemmerle*, der frühere Direktor des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München und ausgewiesene Fachmann für die Geschichte der bayerischen Benediktiner, beleuchtet in seinem Aufsatz: Die Stellung der Abtei Benediktbeuern in der benediktinischen Reformbewegung (S. 57–72) kenntnisreich die religiös-spirituelle Seite des Konvents. *Gisela Goldberg* von der Direktion der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen geht im Zusammenhang mit der Stiftertafel von Jan Polack einer mit aller Gründlichkeit behandelten Spezialfrage nach: Jan Polacks »Stiftertafel« aus Benediktbeuern. Gedanken zu ihrer einstigen Funktion (S. 83–98). In seinem bereits 1992 im Bayerischen Jahrbuch für Volkskunde erschienenen Beitrag: »Neujahr pro familia«, Klosterrechnungen aus Benediktbeuern als Quelle für soziale Verhältnisse im Spätmittelalter (S. 99–125) behandelt *Karl-S. Kramer*, Professor für Volkskunde in Kiel, ein vielschichtiges Thema der »familia« des Klosters mit ihrer differenzierten Sozialstruktur, ihrem Sozialsystem und ihrem ortsgebundenen Brauchtum. Der in Nijmegen lehrende Germanist und Experte für bayerische Sprache und Literatur *Hans Pörnbacher* bietet in seinem Aufsatz: Schriftsteller und Poeten in Benediktbeuern bis zur Säkularisation (S. 127–154) einen ausgezeichneten Überblick über die literarische Tätigkeit der Benediktiner in Benediktbeuern von den Anfängen bis zu ihrer Vertreibung im Jahr 1803. *Wolfgang Winhard OSB*, Kirchenhistoriker und Cellerar des Benediktinerklosters Schäftlarn, stellt in seinem abschließenden Beitrag: Karl Klocker (1748–1805), letzter Abt von Benediktbeuern (1796–1803) (S. 161–179) Gestalt und Wirken des tüchtigen Abtpräses der Bayerischen Benediktinerkongregation vor.

Alle Beiträge in dem mit zahlreichen, durchweg aussagekräftigen Abbildungen ausgestatteten Band zeigen wichtige Spuren und Zeugnisse des klösterlichen Kulturzentrums im Pfaffenwinkel auf. Insgesamt läßt das verdienstvolle Werk »eine der ältesten und hervorragendsten Stätten altbayerischer Geschichte und Kultur, der heimatlichen Kloster- und Kirchengeschichte mit europäischer Relevanz seit dem frühen 8. Jahrhundert« (Einleitung S. 8) in neuem Licht erstrahlen. *Manfred Heim*

Ecclesia Lacensis. Beiträge aus Anlaß der Wiederbesiedlung der Abtei Maria Laach durch Benediktiner aus Beuron vor 100 Jahren am 25. November 1892 und der Gründung des Klosters durch Pfalzgraf Heinrich II. von Laach vor 900 Jahren 1093, hg. v. EMMANUEL VON SEVERUS. Münster: Aschendorff 1993. X, 615 S., 61 Abb. Geb. DM 150,-.

Die Festschrift zum Laacher Doppeljubiläum 1992/93 vereinigt 33 Beiträge; die Frühgeschichte des Laacher Raumes, Kunst-, Kultur- und Baugeschichte kommen zur Sprache, daneben stehen Aufsätze zur Liturgiewissenschaft und monastischen Spiritualität. Der Geschichte der Abtei im engeren Sinn sind elf Beiträge gewidmet. *Petrus Becker* schildert eine Episode aus dem Kampf des Klosters um sein wirtschaftliches Überleben im 13. Jahrhundert (S. 98–110), *B. Resmini* behandelt Nähe und Distanz von Humanismus und Bursfelder Reform am Beispiel des Laacher Priors Johann Butzbach (S. 111–135). 1863–72 dienten die Gebäude der 1802 aufgehobenen Abtei als Studienhaus der deutschen Jesuiten. Die unter dem Namen »Stimmen der Zeit« fortlebenden »Stimmen aus Maria Laach« hatten in diesem Zeitraum zwei Vorgänger.

*Klaus Schatz* schildert in seinem Beitrag (S. 161–180) diese Schriftenreihen zur Verteidigung des Syllabus von 1864 und der päpstlichen Unfehlbarkeit. Der 1845 für das Bistum Rottenburg zum Priester geweihte Florian Rieß (1823–1882), der vor seinem Eintritt in den Jesuitenorden 1857 als Herausgeber des »Deutschen Volksblatts« und des »Katholischen Sonntagsblatts« fungierte, erwies sich dabei als Vertreter einer besonders »weiten« Auslegung der päpstlichen Unfehlbarkeit; nur bei Privatäußerungen des Papstes sah er sie nicht gegeben. Die anderen kirchenhistorischen Beiträge der Festschrift widmen sich dem 1892 wiedererstandenen Benediktinerkloster, besonders seiner Wissenschaftsgeschichte. *Burkhard Neunheuser* stellt die bis 1965 existierende Philosophische Hochschule des Klosters vor (S. 240–263), an der auch Kirchengeschichte gelehrt wurde. Zu den Dozenten zählte Stephan Hilpisch (1894–1971); ihm und dem durch umfangreiche Editionen hervorgetretenen Paulus Volk (1889–1976) widmet *Pius Engelbert* überzeugende Lebensbilder (S. 347–360). Den Beitrag Maria Laachs zur »liturgischen Erneuerung« verdeutlicht *Angelus A. Häußling* am Beispiel der sich wandelnden Formen der Gabendarbringung in der klösterlichen Liturgie (S. 272–302); *Judith Frei* stellt den Laacher Liturgiewissenschaftler Odilo Heimig (1898–1988) vor, dessen Lebenswerk der Erforschung der ambrosianischen Liturgie galt (S. 316–346), Abt Ildefons Herwegen (1874–1946) begegnet in den Erinnerungen *Balthasar Fischers* an die Akademie für liturgische und monastische Studien (1931–1941), deren Initiator Herwegen war (S. 303–315). Im Beitrag von *Emmanuel von Severus* kommt Herwegen selbst zu Wort: Umfangreiche Abschnitte aus den seit 1939 aufgezeichneten Lebenserinnerungen des Abtes zeigen unter anderem, wie er selbst seine 1933/34 praktizierte Annäherung an den Nationalsozialismus interpretierte. Die wenigen Kostproben lassen die Gesamtedition der Erinnerungen als Desiderat erscheinen (S. 403–435). Das 1950 im »Laacher Geist« gegründete US-amerikanische Benediktinerkloster Mount Saviour stellt dessen Prior *Martin Boler* vor (S. 436–448). Historische Reminiszenzen beinhaltet schließlich *Corona Bambergs* Artikel »zum Miteinander von Männer- und Frauenklöstern in der Beuroner Kongregation« (S. 502–515). Erst in diesem Zusammenhang gibt es umfangreichere Hinweise auf den Laacher Benediktiner Odo Casel (1886–1948), der wesentlichen Anteil am Übergang des Klosters Herstelle von den Benediktinerinnen der ewigen Anbetung zur Beuroner Kongregation im Jahre 1924 hatte. Auch hier wird die Hoffnung auf eine umfangreichere Darstellung geweckt. Die Festschrift schließt mit einem umfangreichen Mitarbeiterverzeichnis; ein Register fehlt.

*Uwe Scharfenecker*

Ochsenhausen. Von der Benediktinerabtei zur oberschwäbischen Landstadt, hg. v. MAX HEROLD. Weißhorn: Anton H. Konrad 1994. 880 S., 330 Abb. Geb. DM 78,-.

Der Anton H. Konrad-Verlag legt hier einen weiteren stattlichen Band vor, der sich mit der Geschichte eines süddeutschen Klosters befaßt. Eine ganze Reihe vergleichbarer Aufsatzsammlungen ist aus dem gleichen Haus bereits hervorgegangen (z. B. über Rottenbuch, Irsee oder Rott/Inn), wenn auch noch keine von so gewaltigem Umfang. Wie bei den Produkten dieses Verlags längst selbstverständlich, zeigt sich auch dieses Buch in glänzendem Gewand: Satztechnik und Wiedergabequalität der Abbildungen lassen keine Wünsche offen.

Dem Herausgeber *Max Herold* ist hier eine Verbindung von wissenschaftlich-historischer Festschrift zum 900. Gründungsjubiläum und Heimatbuch gelungen, und diese Mischung war beabsichtigt: Es sollte auch eine »Liebeserklärung« an Ochsenhausen werden (Vorwort von Max Herold, S. 6). Im vorliegenden Rahmen soll jedoch dem klostergeschichtlichen Teil das Hauptaugenmerk gelten. Er setzt ein mit dem Aufsatz von *Hans Peter Köpf* über die Gründer des Klosters, Chuonrad, Hawin und Adelbrecht (S. 51–74). Der Stammbaum (nach S. 72) demonstriert die Versippung der Stifter mit den großen Geschlechtern des 11. und 12. Jahrhunderts bis hinauf zu den Staufern und Welfen. Grund- und Gerichtsherrschaft der Reichsabtei werden dann von *Ewald Gruber* (S. 81–126) und *Peter Blickele* (S. 127–138) behandelt, Siedlung und Sozialstruktur von *Hermann Grees* (S. 139–214). Mit *Albrecht Millers* Aufsatz zur Kunstgeschichte des Mittelalters und der Renaissance (S. 215–268) ist bereits der Übergang zur Behandlung der neuzeitlichen Geschichte des Klosters geschaffen, der bei weitem die meisten Artikel gewidmet sind. Von besonderem Interesse für den Kirchenhistoriker sind hier die vier Beiträge, die *Konstantin Maier* verfaßt hat (S. 269–390). Zunächst behandelt er die monastische Disziplin in Ochsenhausen im schwierigen Reformationszeitalter und ihre Erneuerung im 17. Jahrhundert. Maiers Artikel »Bildung und Wissenschaft« (S. 299–315) geht wenig auf wissenschaftliche Einzelleistungen von Konventualen ein, behandelt aber in einem kurzen Abschnitt die neuzeitliche Bibliotheksgeschichte und